Westfälische Zeitung.

№ 154. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Samstag, den 25. September 1852.

Vierteljährl. Abonnements-Preis in Paderborn 15 Sgr.; bei allen Postanstalten im Preuss. 1 Thlr. 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

9r Jahrg.

Bestellungen auf die Westfälische Zeitung für das nächste, mit dem 1. Oktober beginnende Quartal werden baldgst erbeten, auswärts durch die Post.

Der Erbe Napoleons.

Paderborn, 24. September.

Es ist in hohem Grade auffallend, welche verschiedenen Auslegungen die letzte Rede L. Bonaparte's in Lyon erfährt. In Frankreich selbst hatten sie die Einen für eine Bestätigung der Ansicht, welche an die nahe Proklamation des Kaiserthums glaubt, die Anderen seltsamerweise für eine Verschiebung dieser Maßregel. Der letzteren Ansicht ist auch ein Correspondent der Kölnischen Zeitung und der Independance belge, indem der Erstere sogar die Ueberzeugung ausspricht, wenn überhaupt von einer solchen die Rede sein kann, daß das Kaiserthum im nächsten Jahre werde ausgerufen werden, nachdem das Projekt den gesetzlichen Weg durch den Senat und die Volkswahl durchgemacht habe. Allein, abgesehen davon, daß ein solcher Weg, wie die Erfahrung lehrt, in Frankreich sehr rasch abgemacht werden kann, sehen wir in der That nicht ein, wie man noch im Zweifel sein, oder vielmehr, wie man überhaupt noch Gewicht darauf legen kann, an welchem Tage L. Bonaparte den Purpurmantel umwerfen werde, nachdem er sich in der Lyoner Rede schon den **Erben des Kaisers** genannt hat! damit ist jeder Zweifel vernichtet. Es ist gerade so gut, als ob er sich bereits als Napoleon II. hätte ausrufen lassen, denn bekanntlich giebt Ludwig Bonaparte von einem einmal gefaßten oder gar ausgesprochenen Entschlusse auch nicht ein Haarbreit nach. Wir können auch nur in Berücksichtigung des fieberhaften Fanatismus der ländlichen Bevölkerung Frankreichs Gewicht auf den Kaisertitel legen, damit diese einsehen lernt, daß die Zeit des [illegible] Hellande weit hinter uns liegt, daß es [illegible] kein Zaubermittel, keinen Stein der Weisen [illegible] einmal die Welt in ein Paradies verwandeln kann, wenn nur allmälig und mit vieler Anstrengung den Zustänen sich nähert, wo die schroffen Gegensätze zwischen Reichthum und Armuth, Freiheit und Knechtschaft, hoher Geistesbildung und tiefer Unwissenheit sich ausgleichen und mittlere Zuständen sich nähern. Wir könnten somit um so weniger Gewicht auf diesen Titel legen, als L. Bonaparte selbst denselben für einen bloßen Titel erklärt, also zugiebt, daß er die Macht, welche unter jenem ausgeübt werden solle, schon besitze. Da indessen, wie bemerkt, die in dieser Beziehung verbreitete Ansicht in Frankreich das Kaiserthum als den Stein der Weisen anzusehen scheint, von dem sie wunderbare Dinge erwartet, so wünschen auch wir, daß es bald kommen möge, damit die armen Seelen endlich Ruhe bekommen und einsehen lernen, daß man das Glück nur durch eigenes Schaffen erjagen kann; nie aber wenn man sich bloß auf Andere verläßt. Außerdem ist in Frankreich an einen vernünftigen Sinn erst zu denken, wenn die Menschen einmal diese fixe Idee abgemacht haben. Zugleich ist L. Bonaparte auf dem Gipfel seiner Wünsche angelangt und kann nicht höher steigen. Nach dem Willen der Naturgesetze wendet sich dann das Rad und dieselben, welche ihn erhoben, und ihre utopistischen Erwartungen getäuscht sehen, werden seine bittersten Gegner werden. Als Präsident hat Napoleon unstreitig eine viel sicherere Stellung, denn als Kaiser und es ist offenbar das Verhängniß, welches ihn zu diesem Schritte treibt.

Es ist nun noch die Frage, was die Mächte dazu sagen werden, daß L. Bonaparte sich als Erben des Mannes proklamirt hat, welcher nebst seiner ganzen Familie durch die Verträge von 1815 für ewige Zeiten vom französischen Throne ausgeschlossen worden ist. Wir zweifeln daran, daß sie ihn ernstlich als den Repräsentant der Ruhe und Ordnung Europas ansehen, wie uns österreichische Blätter glauben machen möchten. Indessen glauben wir nicht, daß sie L. Bonaparte in der Ausführung seiner Pläne hindern werden. Sie werden ruhig zusehen, wie es 1830 bei Louis Philipp geschehen ist. Zugleich aber sind sie genöthigt, in Berücksichtigung des entschlossenen, geheimnißvollen und zu plötzlichen Ueberrumpelungen geneigten Charakters Napoleons, das System des bewaffneten Friedens für permanent zu erklären.

Deutschland.

Berlin, 19. Sept. Die so eben erschienene „Rang- und Quartierliste der königl. preuß. Armee für das Jahr 1852" hat als „Chef der gesammten Armee Sr. Majest. den König Friedrich Wilhelm IV." an der Spitze. Es folgt das Kriegsministerium mit seinen verschiedenen Abtheilungen, dann die 8 Generaladjutanten Sr. Maj. des Königs. Außerdem sind noch 2 Generalmajore „à la Suite" des Königs aufgeführt. Die Zahl der königl. Flügeladjutanten beträgt 7, von der Kavallerie, 6 von der Infanterie und 1 von der Artillerie. Die Prinzen haben 12 Adjutanten. [illegible] Offiziere [illegible] genannt: die Generallieutenants [illegible] Krausen, v. Peucker, v. Rochow, Gebauer, [illegible] Radowitz und Oberstlieutenant von Twardowski [illegible] Militärkommissionen. — „À la Suite" der Armee: Generalmajor Prinz Friedrich von Hessen, Generallieutenant Herzog von Parma, Generallieutenant Herzog von Sachsen-Altenburg-Hildburghausen, Generallieutenant Heinrich XXII. Prinz zu Reuß-Schleiz, Generallieutenant Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Generalmajor Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Oberstlieutenant Adolph Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Oberstlieutenant Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Oberstlieutenant Adolph Prinz zu Schaumburg-Lippe und Secondelieutenant Prinz Ferdinand zu Sachsen-Braunfels. Die Armeeeintheilung wird eröffnet durch das Obercommando in den Marken (Oberbefehlshaber General der Cavallerie von Wrangel), Militärgouvernement in der Rheinprovinz und Westfalen (Generalgouverneur General der Infanterie Prinz von Preußen), Generalinspekteur der Artillerie (Generallieutenant Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen, „Oberbefehlshaber über sämmtliche ausgerüstete Kriegsfahrzeuge"); ferner der Generalinspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, der Inspekteur der Jäger und Schützen und endlich die Armeecorps. Die Garderegimenter zu Fuß haben folgende Chefs: Das 1. den König, Kaiser-Franz-Grenadiere den Kaiser von Oesterreich, ferner die Linieninfanterieregimenter: das 1. den Feldmarschall Fürsten von Warschau (früher den Herzog Karl von Mecklenburg und den General v. Boyen), das 2. den König, das 7. den Prinzen von Preußen, das 14. den Kurfürsten von Hessen, das 12. den Prinzen Karl von Preußen, das 13. den Großherzog von Oldenburg, das 15. General der Infanterie Prinz Friedrich der Niederlande, das 16. Erzherzog Johann von Oesterreich, das 17. Großherzog von Hessen und bei Rhein, das 19. Herzog Joseph zu Sachsen, das 24. Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, das 25. König von Würtemberg, das 26. Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen. Die Cavallerie hat folgende Chefs: die Garde du Korps den König, die Kürassierregimenter: das 1. Prinz Friedrich von Preußen, General der Cavallerie, das 3. General von Wrangel, das 5. Großfürst Nikolaus, das 6. Kaiser von Rußland, das 7. Generallieutenant Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha, das 8. Generallieutenant Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar; die Dragonerregimenter: das 1. General der Kavallerie, Prinz Albrecht von Preußen, die Husarenregimenter: das 2. den König von Hannover, das 4. Großfürst Michael von Rußland, das 5. General Graf Rostitz, das 6. Prinz Karl in Bayern, das 8. den König von Bayern, das 9. den Großfürst Konstantin von Rußland, das 10. General der Kavallerie, Herzog von Braunschweig; die Ulanenregimenter: das 3. der Großfürst Thronfolger von Rußland, das [illegible] Herzog von Nassau, das 8. General der Kavallerie Graf zu Dohna. Bei der Landwehrcavallerie heißen die Kürassierregimenter „Kürassierregimenter", die Landwehr-Reiterregimenter „Uhlanenregimenter". Zu Anfang [illegible] zählt das preußische Heer 4 Generalfeldmarschälle, und zwar die Fürsten von Warschau, Graf [illegible] 7. Oktober 1852 [illegible] Infanterie, hierunter [illegible] Prinzen des königl. Hauses, 2 fremde Souveräne, 3 fremde Prinzen und keinen [illegible] 48 Generallieutenante, worunter 1 Bürgerlicher, [illegible] Generalmajore, worunter 10 Bürgerliche; den Commandeur [illegible] 102 Obersten, worunter 3 Bürgerliche, und den [illegible] 4 Obersten (keine Bürgerlichen) [illegible] 15 Oberstlieutenants, [illegible] Bürgerliche, aufgeführt. — Der Generalstab besteht [illegible] Generalen: Königsberg, Pillau, Danzig, Graudenz, Thorn, [illegible] Posen, Kosel, Glogau, Neisse, Silberberg, Glatz, Spandau, Berlin, Stettin, Kolberg, Stralsund, Colberg, Kolberg, Cosel, Magdeburg, Wittenberg, Torgau, Erfurt, Koblenz, Saarlouis, Wesel, Jülich, Minden, Münster, Sonderburg, Mainz und Luxemburg. Die „Marine" hat [illegible] Oberbefehlshaber, einen [illegible] Schröder, einen „Kapitain zur See" [illegible] nes Obersten in der Armee, Donner, 10 Offiziere, 17 [illegible] klarioffiziere und 11 beurlaubt.

[*] Wüstenleben.

I.

Krieg unter den Tribus der Sahara.

(Fortsetzung.)

Nun beginnt eine Szene der buntesten Rastlosigkeit und Wichtigkeit, ein seltsames, malerisches Durcheinander von bunt und prachtvoll gezäumten Pferden, darauf braungebrannte Krieger mit ihrem wehenden Burnus, und dazwischen die langgehäuften, lang und ruhig dahinschreitenden Kameele mit ihren hohen Palanktinen oder Aufsätzen, auf denen kostbare purpurne Decken liegen. Aus diesen Aufsätzen heraus aber leuchten die weißen Schleier der Frauen, welche den Zug vermehren, um die Kampfbegier der Männer zu erhöhen.

Die Häuptlinge bilden für sich eine Abtheilung und halten sich zusammen, diese Reiter bleiben in der Nähe der Frauen, um Befehle für die Truppen zu ertheilen, andere von leichterem Sinn und größerer Lebhaftigkeit sind vorausgeritten oder schwärmen seitwärts, aber weniger weit, um zu verschiedenen Zeiten mit ihren schnellen Pferdingen, den Windhunden, die Gegend [illegible] die Antilope oder den Strauß zu jagen.

Die Führer haben eine einfache Ordnung, auf deren Basis die Verantwortlichkeit [illegible] kommt [illegible] es gegen Feinde, der größere Theil der Beute zu [illegible] dem [illegible] Schimpf, Schande, Untergang der Loos.

Hinter dem Zuge der Krieger kommen die Kameele, welche die Lebensmittel und sonstigen Vorräthe tragen.

So bewegt sich die bunte Masse je nach den Erfordernissen des Weges bald [illegible] unter [illegible] Getöse, bald in Ordnung und Ansehen lernen, daß [illegible] das Glück nur durch eigenes Schaffen erjagen kann; nie aber wenn man sich bloß auf Andere verläßt. Außerdem ist in Frankreich an einen vernünftigen Sinn erst zu denken, wenn die Menschen einmal diese fixe Idee abgemacht haben. Zugleich ist L. Bonaparte auf dem Gipfel seiner Wünsche angelangt und kann nicht höher steigen. Nach dem Willen der Naturgesetze wendet sich dann das Rad und dieselben, welche ihn erhoben, und ihre utopistischen Erwartungen getäuscht sehen, werden seine bittersten Gegner werden. Als Präsident hat Napoleon unstreitig eine viel sicherere Stellung, denn als Kaiser und es ist offenbar das Verhängniß, welches ihn zu diesem Schritte treibt.

Es ist nun noch die Frage, was die Mächte dazu sagen werden, daß L. Bonaparte sich als Erben des Mannes proklamirt hat, welcher nebst seiner ganzen Familie durch die Verträge von 1815 für ewige Zeiten vom französischen Throne ausgeschlossen worden ist. Wir zweifeln daran, daß sie ihn ernstlich als den Repräsentant der Ruhe und Ordnung Europas ansehen, wie uns österreichische Blätter glauben machen möchten. Indessen glauben wir nicht, daß sie L. Bonaparte in der Ausführung seiner Pläne hindern werden. Sie werden ruhig zusehen, wie es 1830 bei Louis Philipp geschehen ist. Zugleich aber sind sie genöthigt, in Berücksichtigung des entschlossenen, geheimnißvollen und zu plötzlichen Ueberrumpelungen geneigten Charakters Napoleons, das System des bewaffneten Friedens für permanent zu erklären.

Deutschland.

Berlin, 19. Sept. Die so eben erschienene „Rang- und Quartierliste der königl. preuß. Armee für das Jahr 1852" hat als „Chef der gesammten Armee Sr. Majest. den König Friedrich Wilhelm IV." an der Spitze. Es folgt das Kriegsministerium mit seinen verschiedenen Abtheilungen, dann die 8 Generaladjutanten Sr. Maj. des Königs. Außerdem sind noch 2 Generalmajore „à la Suite" des Königs aufgeführt. Die Zahl der königl. Flügeladjutanten beträgt 7, von der Kavallerie, 6 von der Infanterie und 1 von der Artillerie. Die Prinzen haben 12 Adjutanten. [illegible] Offiziere [illegible] genannt: die Generallieutenants [illegible] Krausen, v. Peucker, v. Rochow, Gebauer, [illegible] Radowitz und Oberstlieutenant von Twardowski [illegible] Militärkommissionen. — „À la Suite" der Armee: Generalmajor Prinz Friedrich von Hessen, Generallieutenant Herzog von Parma, Generallieutenant Herzog von Sachsen-Altenburg-Hildburghausen, Generallieutenant Heinrich XXII. Prinz zu Reuß-Schleiz, Generallieutenant Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Generalmajor Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Oberstlieutenant Adolph Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Oberstlieutenant Adolph Prinz zu Schaumburg-Lippe und Secondelieutenant Prinz Ferdinand zu Sachsen-Braunfels. Die Armeeeintheilung wird eröffnet durch das Obercommando in den Marken (Oberbefehlshaber General der Cavallerie von Wrangel), Militärgouvernement in der Rheinprovinz und Westfalen (Generalgouverneur General der Infanterie Prinz von Preußen), Generalinspekteur der Artillerie (Generallieutenant Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen, „Oberbefehlshaber über sämmtliche ausgerüstete Kriegsfahrzeuge"); ferner der Generalinspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, der Inspekteur der Jäger und Schützen und endlich die Armeecorps. Die Garderegimenter zu Fuß haben folgende Chefs: Das 1. den König, Kaiser-Franz-Grenadiere den Kaiser von Oesterreich, ferner die Linieninfanterieregimenter: das 1. den Feldmarschall Fürsten von Warschau (früher den Herzog Karl von Mecklenburg und den General v. Boyen), das 2. den König, das 7. den Prinzen von Preußen, das 14. den Kurfürsten von Hessen, das 12. den Prinzen Karl von Preußen, das 13. den Großherzog von Oldenburg, das 15. General der Infanterie Prinz Friedrich der Niederlande, das 16. Erzherzog Johann von Oesterreich, das 17. Großherzog von Hessen und bei Rhein, das 19. Herzog Joseph zu Sachsen, das 24. Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, das 25. König von Würtemberg, das 26. Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen. Die Cavallerie hat folgende Chefs: die Garde du Korps den König, die Kürassierregimenter: das 1. Prinz Friedrich von Preußen, General der Cavallerie, das 3. General von Wrangel, das 5. Großfürst Nikolaus, das 6. Kaiser von Rußland, das 7. Generallieutenant Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha, das 8. Generallieutenant Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar; die Dragonerregimenter: das 1. General der Kavallerie, Prinz Albrecht von Preußen, die Husarenregimenter: das 2. den König von Hannover, das 4. Großfürst Michael von Rußland, das 5. General Graf Rostitz, das 6. Prinz Karl in Bayern, das 8. den König von Bayern, das 9. den Großfürst Konstantin von Rußland, das 10. General der Kavallerie, Herzog von Braunschweig; die Ulanenregimenter: das 3. der Großfürst Thronfolger von Rußland, das [illegible] Herzog von Nassau, das 8. General der Kavallerie Graf zu Dohna. Bei der Landwehrcavallerie heißen die Kürassierregimenter „Kürassierregimenter", die Landwehr-Reiterregimenter „Uhlanenregimenter". Zu Anfang [illegible] zählt das preußische Heer 4 Generalfeldmarschälle, und zwar die Fürsten von Warschau, Graf [illegible] 7. Oktober 1852 [illegible] Infanterie, hierunter [illegible] Prinzen des königl. Hauses, 2 fremde Souveräne, 3 fremde Prinzen und keinen [illegible] 48 Generallieutenante, worunter 1 Bürgerlicher, [illegible] Generalmajore, worunter 10 Bürgerliche; den Commandeur [illegible] 102 Obersten, worunter 3 Bürgerliche, und den [illegible] 4 Obersten (keine Bürgerlichen) [illegible] 15 Oberstlieutenants, [illegible] Bürgerliche, aufgeführt. — Der Generalstab besteht [illegible] Generalen: Königsberg, Pillau, Danzig, Graudenz, Thorn, [illegible] Posen, Kosel, Glogau, Neisse, Silberberg, Glatz, Spandau, Berlin, Stettin, Kolberg, Stralsund, Colberg, Kolberg, Cosel, Magdeburg, Wittenberg, Torgau, Erfurt, Koblenz, Saarlouis, Wesel, Jülich, Minden, Münster, Sonderburg, Mainz und Luxemburg. Die „Marine" hat [illegible] Oberbefehlshaber, einen [illegible] Schröder, einen „Kapitain zur See" [illegible] nes Obersten in der Armee, Donner, 10 Offiziere, 17 [illegible] klarioffiziere und 11 beurlaubt.

fortwährenden Freudenschüsse verlieren auch hier die Verschwendung nicht, welche der Orientale mit dem Pulver zu treiben pflegt.

Endlich schweigen die Schüsse, der laute Lärmen verliert sich, denn ein junger schöner Reiter, berühmt durch seine Sangeskunst wie seine Tapferkeit beginnt eines jener Liebeslieder, in denen die Leidenschaft mit bunten Farben und seltsamsten Bildern sich schmückt und die bei den ritterlichen Stämmen der Wüste, trotz ein aufmerksames Ohr und Herz finden. Wir wollen dem Leser die möglichst treue Uebersetzung eines solchen Improvisation nicht vorenthalten:

„Soll mein Herz nicht [illegible] fodern
Für ein Weib des Paradieses [illegible]
Kennt ihr Menschen nicht [illegible]
Unter allen Wundern [illegible]
Nicht das größte Wunder [illegible]

„Wie der Bey Osman in [illegible]
Wenn entfaltet sind die Banner,
Wenn die Pauken [illegible] dröhnen,
Und ihm tausend Reiter [illegible]
Also blinkt und [illegible]
Wenn sie halb den Schleier [illegible]

„Wie die Ebne [illegible]
Die, im Goldgezelt [illegible]
In der Bäume Schatten [illegible]
Die vom [illegible]
Hundert Neger [illegible]
So gepflegt, [illegible]

„Unter Sternen [illegible] den Mond sie,
Oder gleicht den schlanken Palmen
In dem Lande [illegible]

*) Merjem — Marie.

Deren Früchte [illegible]
Als des Reiters Hand [illegible]

„Der Gazelle gleichet [illegible]
Die durchläuft [illegible]
Auf ihr Junges zielt der Jäger, [illegible]
Doch sie flieht [illegible]
Läßt sich lieber [illegible]
Um ihr Kind vom [illegible]

„Neulich Nacht, [illegible]
Hatte sie mir zugesagt,
Hörchen [illegible]
Kam, gehüllt in [illegible]
Sank an's Hauptkissen, [illegible]
O wie Merjem [illegible]
Nicht die weiß[illegible]

„Was ist Tand [illegible]
Was Tiaras [illegible]
Alle Buden, [illegible]
Duft'ge Seife [illegible]
Gegen Merjem [illegible]
Ist, um ihren [illegible]

„Mehr [illegible]
Deren weiße [illegible]
Durch die blauen [illegible]
Segen führen [illegible]
Welche Gott für uns [illegible]

„Mehr werth als [illegible]
Ganzer Reichthum [illegible]
Wenn sie in dem [illegible]
Selber fünfhundert Kameele [illegible]

*) Merjem — Marie.

— Die offizielle „Oesterr. Korresp." spricht heute mit einer in einem offiziellen Blatte sehr auffallenden Entrüstung über den von Preußen in der Zollfrage geschehenen Schritt.

— Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel ist gestern von einem Unwohlsein befallen worden, so daß er auf ärztlichen Rath das Zimmer hüten mußte und Se. Majestät den König nicht auf dem Potsdamer Bahnhofe empfangen konnte. Heute Nachmittag 5 Uhr will sich Hr. v. Manteuffel nach Sanssouci begeben. (N. Pr. Z.)

— Die Wahlen zur Zweiten Kammer werden wohl erst gegen Ende des Monats Oktober stattfinden. Was die Abänderungen in der Bildung der Wahlbezirke anbetrifft, so treffen dieselben im Ganzen nur die Provinz Posen, wo nach Aufhebung der Demarkationslinie eine solche Abänderung nothwendig geworden ist.

C.B. **Berlin**, 23. Sept. Dem Vernehmen nach ist nunmehr wirklich unter den in München versammelt gewesenen Coalitions-Ministern eine Vereinbarung erzielt worden, welche den Oesterreich gegenüber eingegangenen Verpflichtungen Rechnung trägt. Baden soll in München mehrfache Bedenken und Vorbehalte aufgestellt haben. Ueberhaupt ist auch der Umstand erwähnenswerth und dürfte etwaige Verzögerungen erklären, daß die von den Ministern getroffene Vereinbarung noch den resp. Souveränen zur Ratifikation vorliegt. Durch die von Preußen am 17. v. Mts. abgegebene Erklärung werden die einzelnen Höfe, bevor sie die Ratifikation geben, zu den reiflichsten Erwägungen veranlaßt sein. — In Bezug auf die event. Zollvereinigung unter den Coalitionsstaaten sind dem Vernehmen nach weitere Verabredungen, als die bei Begründung der Coalition erfolgten nicht zu Stande gekommen und soll in dieser Beziehung eine weitere event. Zusammenkunft in Dresden oder wieder in München verabredet worden sein. Man rechnet darauf, daß Oesterreich sich demnächst auch offiziell in der Zollfrage anschließen werde.

— In der nächsten Woche dürfte eine Zollkonferenz stattfinden. Es werden an derselben natürlich nur die Bevollmächtigten Theil nehmen, welche in der Sitzung vom 17. d. M. zugegen waren. — Eine Verzögerung der Antwort der Coalirten wird keinesfalls auf diesen Beginn der Weiterverhandlungen irgend welchen Einfluß ausüben.

— Von der Umgebung des Grafen Chambord sollen übrigens bereits Einladungen an mehrere französische Freunde ergangen sein, um mit diesen den Protest gegen das Kaiserreich zu dem der Graf Chambord entschlossen ist, zu berathen.

— Man ist hier auf die Besetzung von fünf Regierungsrathsstellen in Posen bedacht, welche durch Todesfälle erledigt sind. Dem Regierungskollegium sind nämlich durch die Cholera 3 dem Provinzialsteuer-Direktorium 2 Reg.-Räthe entrissen worden.

Auch in dem Personal der Posener Postverwaltung sind sechs Todesfälle von Burreaubeamten zu beklagen.

— Karl Gutzkow soll entschlossen sein, wieder im Gebiete der Journalistik thätig zu werden. Es verlautet von einer neuen Zeitschrift, die Brockhaus begründen und Gutzkow leiten soll.

Köln, 22. Sept. Der kommandirende General v. Steinmetz traf gestern Nachmittag hier ein und begab sich heute zur Inspection der Truppen auf die andere Rheinseite, wo selbst ein Divisions-Manöver stattfindet. Der vorläufig ungefähr Hagen, welche vom 4. Oktober an einen 14 Tage vor Geschworenen haben sollen, sind nun da auch der zuletzt verhaftete, Eckardt, gestern dem Anklage-Senat an das Schwurgericht verwiesen wurde. Da der Dichter Freiligrath sich in England aufhält und wahrscheinlich auch für die nächste Zeit nicht nach Deutschland kommen wird, so werden sich die Geschworenen nur mit folgenden zehn vorläufig begnügen müssen: Dr. Becker, H. Bürgers, Dr. Jakobi, Dr. Daniels, Dr. Klein, Erhardt, Esser, Rothfunk und Karstens. — Gestern passirten wieder 250 Auswanderer die Stadt. — Der Rhein ist seit vorgestern wieder bedeutend gestiegen. Bis gestern war der Strom um mehr als 4 Fuß gewachsen; der Pegel zeigte 13 Fuß 8 Zoll. Bis heute Morgen wuchs das Wasser noch 1½ Fuß, ist also bis jetzt auf 15 Fuß angewachsen. Der Strom steigt jede Stunde mehr als 1 Zoll.

(Düss. Z.)

Bremen, 21. Sept. Vergangenen Freitag wurde wiederum einer der in der Todtenbundsangelegenheit Verhafteten, ein gewisser Oldehoff, vom Criminalgerichte gegen eine von seinen Freunden gestellte Caution von 550 Rthl. entlassen. Seine Gesinnungsgenossen brachten ihm Abends vor seiner Wohnung ein Ständchen.

— Die neue Staatsanleihe von 100,000 Rthlrn. ist, wie wir hören, jetzt gänzlich begeben; das hiesige Bankierhaus C. F. Plump u. Comp. hat sie übernommen.

— Der Dulon-Rösing-Dralle'sche Prozeß ist nun so weit gediehen, daß die Akten einer Universität zum Spruch vorliegen.

— Die Entfernung des Polizeicommissarius v. Hassenkrug in Minden, der es darauf abgesehen zu haben schien, namentlich Bremer Reisende zu turbiren, erregt hier große Befriedigung. Wie man sagt, hat sein Benehmen einem hiesigen Senator gegenüber zu einer Beschwerde von hier aus Veranlassung gegeben, welche wohl mit dazu beigetragen haben mag, daß die im Publikum und durch die Presse schon oft geführten Klagen gegen das Verfahren der Mindener Polizei Berücksichtigung gefunden haben. (H.C.)

Weimar, 21. Sept. Unsere Regierung hat so eben die Nachricht erhalten, daß ein kürzlich in Paris verstorbener wohlhabender Mann, Namens Leidersdorf, dem Nachkommen Schillers in männlicher Linie eine ewige Rente von 400 Thalern Preuß. vermacht hat. (A. A. Z.)

Duderstadt, 21. Sept. Hier hat ein furchtbares Feuer gewüthet. Es sind im Ganzen nur 79 Wohnhäuser und etwa 100 Scheunen und Nebengebäude abgebrannt. Darnach ist die Correspondenz in unserm gestrigen Blatt zu berichtigen, welche noch während des Brandes und unter dem Einflusse der Uebertreibung geschrieben zu sein scheint, die bei derartigen Gelegenheiten Platz zu greifen pflegt. (W.Z.)

Frankfurt, 23. Sept. Zur Zollvereinsfrage meldet die „Mittelrheinische Zeitung": „Sicherm Vernehmen nach hat die preußische Regierung unterm 30. August in der Zollfrage eine Circulardepesche an sämmtliche bei den deutschen Höfen beglaubigte Gesandtschaften erlassen, worin wörtlich die nachfolgende Stelle vorkommt: „Bis zum Eintreffen der Instruktionen der hiesigen Bevollmächtigten kann selbstverständlich von einer Fortsetzung der Verhandlungen hierselbst nicht die Rede sein und wir bleiben somit auch bei dem von uns aufgestellten Gesichtspunkt stehen, daß erst der Vertrag über die Erneuerung zum Abschlusse gebracht sein müsse, bevor wir zur Verhandlung mit Oesterreich über einen Zoll- und Handelsvertrag schreiten können. In dieser Beziehung erwarten wir völlig bestimmte und zusammenfassende Erklärungen, und für den Fall genügender beziehender Antwort werden wir zu weiteren Verhandlungen uns bereit finden lassen. Jede in anderem, sei es aufschiebendem oder ablehnendem, Sinne ausfallende Antwort würde es uns unmöglich machen, die Verhandlungen alsdann weiter fortzusetzen."

Wiesbaden, 21. Sept. Der Erzbischof von Paris, Dr. Sibour, hat auch unsere Stadt berührt, indem er heute von Mainz aus, in Begleitung des Hrn. Bischofs v. Ketteler, nebst mehreren Mitgliedern des Domcapitels einen Ausflug hierher machte, er besuchte die katholische Kirche und nahm den Kochbrunnen und den Kursaal in Augenschein. (F. J.)

Mannheim, 22. Sept. Der Rhein ist fortwährend im Wachsen begriffen. — Der Vortheil der Telegraphenverbindungen machte sich bei Gelegenheit dieses Hochwassers besonders geltend, indem die in den Niederungen gelegenen Ortschaften Feuerenheim und Seckenheim ꝛc. durch die rechtzeitige Meldung des drohenden Wasserzuflusses in den Stand gesetzt waren, ihre Keller zu räumen, bevor das Wasser in dieselben eingedrungen war, wodurch deren Inhalt vor unausbleiblicher Fäulniß bewahrt wurde. (F. J.)

Donauwörth, 21. Sept. Noch immer ist die Donau im Steigen. Die ganze Gegend, so weit das Auge reicht, ist ein Wasserspiegel, aus dem nur einzelne Inseln von Häusern und Gebüschen hervorschauen. In einem großen Theil der Stadt stehen die unteren Stöcke der Häuser unter Wasser und der Verkehr wird daselbst durch Kähne unterhalten. Der Schaden, der den Saat- und Kartoffelfeldern durch diese unerhörte Ueberschwemmung zugefügt wird, ist für die im vorigen Jahre schon so schwer heimgesuchte Gegend sehr empfindlich. Der sonst so belebte Personen- und Waarenverkehr auf der Donau ist gänzlich unterbrochen. (F. J.)

Aus dem Höhgau, 18. Sept. Im Amtsbezirk Blumenfeld sind kürzlich nach 22jähriger Abwesenheit 2 Männer, welche als Uhrenhändler von der Heimath ausgezogen waren, in der Mönchskutte aus Ferrara in Italien unverhofft wiedergelehrt, der Eine als Kapuziner, der Andere, wenn ich nicht irre, als Benedictiner. Beide Patres haben über diese lange Zeit ihre Muttersprache so sehr vergessen, daß sie nur ganz gebrochenes Deutsch reden. (S. M.)

München, 20. Sept. Die Koalitions-Minister haben unsere Stadt verlassen; über ihre Verhandlungen erfährt man Folgendes: v. d. Pfordten verharrte in Gemeinschaft mit den beiden Hessen und Nassau in seiner partikulären Stellung. Hr. v. Beust legte einen Vermittelungsvorschlag vor, der dahin ging, den Septembervertrag anzunehmen, aber unter allen Umständen denselben auf kürzere Zeit als 12 Jahre zu ratifiziren. Von der Gleichzeitigkeit der Unterhandlungen mit Oesterreich stand dieser Vorschlag gleichfalls ab. Die Erklärungen von Baden und Würtemberg sollen nicht bezweifeln lassen, daß dieselben dem Zollvereine treu bleiben werden. (N. Z.)

— Nachdem gestern die Zollkonferenzen fortgesetzt fand auch heute Vormittag eine fünfstündige und Abends eine dreistündige Sitzung statt. Nunmehr sind dieselben beendigt und das Protokoll unterschrieben. Die lange Dauer der Berathungen gab zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß, indessen sind sämmtliche Bevollmächtigte einig. Herr v. Rüdt ist schon heute früh nach Wien abgereist, und wurde Baden sofort durch Frhr. von Meysenbug speziell vertreten. Morgen früh wird Hr. v. Beust abreisen, die übrigen Herren Bevollmächtigten werden sich im Laufe des Tages nach ihrer Heimath begeben. Im Ganzen fanden sechs Sitzungen statt.

— Wir die „Pfälzer Zeitung" hört, hat der hiesige Zollkongreß auch mit den Maßregeln sich beschäftigt, die einzutreten haben, wenn die Conferenzen in Berlin abgebrochen werden sollten.

— B. v. Pfordten ist schwer erkrankt.

Wien, 20. Septb. Die österr. Blätter triumphiren über die „Bosheit und Verläumdung" deutschen Zeitungen, welche der neuen Anleihe einen schlechten Ausgang prophezeiten. Denn das Unterwartete ist geschehen. Ungarn und Deutschland liegen genugsam darnieder, um den Oesterreichern nicht einmal so viel Scheuheit zu gewähren, wie die österreichischen Finanzen. So war denn schon gestern die Subscription auf 100 Millionen gestiegen und soll heute bereits die Höhe von 106 Millionen erreicht haben. Unter den Zeichnungen werden folgende als die bedeutenderen hervorgehoben: Rothschild 25 Mill. Sina 8 Mill., Arnstein und Eskeles 5 Mill., Stametz Mayer 4 Mill., Biedermann 2 Mill., der Wiener Gemeinderath mittelst Subscription 9 Mill., die Nationalbank 12 Mill., die Subscriptionen in Triest 3—4 Mill., die in Pesth 2 Mill., die in Prag 3 Mill. — Von fremden Häusern hatte B. D. Goldschmidt in Frankfurt 4 Mill., Stere in London 2 Mill., Piscatory in Paris 1 Mill. gezeichnet. (W. Z.)

Ausland.

Aus der Schweiz, 20. Sept. Nach den Berichten der Reisenden macht der Zug einen Halt (Megil), Zelte werden aufgeschlagen, die Mahlzeit bereitet, man zäumt die Pferde ab und giebt sich der Ruhe hin. Endlich neigt sich die Sonne abwärts, es wird kühler, es ist etwa zwei oder drei Uhr Nachmittags. Man bricht wieder auf.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Ausbruch des Aetna bringt das St. Galler Tageblatt folgende Mittheilungen von einem in Catania ansäßigen St. Gallerschaft des Aetna ernst und traurig auf und erfüllte ihre Herzen zugleich mit panischem Schrecken; denn siehe, der am Abend des 20. gleichen Monats noch so ruhig scheinende Koloß war nun mit einer dichten grauschwarzen Rauchwolke umhüllt, und gleich dem unaufhörlichen Donner des schweren Geschützes krachte und dröhnte der ganze Berg. Es war eine Eruption. Die Bewohner Catanias sahen am Morgen des 21. August plötzlich an den Seiten des Berges drei Krater sich öffnen, aus denen die lichte Lohe himmelhoch emporschoß, mit entsetzlicher Kraft Felsstücke bis zur Größe von kleinen Häusern mit sich in die Luft nehmend, welche dann mit furchtbarem Getrach wieder herunterfielen. Der Hauptkrater blieb ganz ruhig und rauchte kaum mehr als gewöhnlich. Der Aufgang der Sonne, welche rein und herrlich, wie hier immer, aufstieg, sieht dem Auge Alles in Rauch gehüllt erscheinen, aus welchem man immer lauter und schrecklicher den Donner vernahm. Der Abend mußte entscheiden, wohin sich die Lava ergieße, ob gegen Catania, Bronte oder Giarre. Der ersehnte Abend kam und mit seiner Herandämmerung färbten sich die Rauchwolken nach und nach feuerroth, und die hereinbrechende Nacht endlich zeigte uns den Aetna als eine von Rauch und Gluth erfüllte Masse, die sich jedoch immer mehr links zog. Die Krater der vorhergehenden Nacht hatten sich wieder geschlossen, und 3 bis 4 Stunden von ihnen entfernt, hatte die unterirdische Kraft drei andere Krater gebildet, aus deren mittlerem sich eine Feuersäule erhob, welche nun seit dem 20. eine enorme Menge Lava, Schwefel und Asche ausspeit.

Mit dem langgehätschelten Jungen,
Und dazu noch hundert Neger
Aus dem Sudan, die der Gläub'ge
Von den Tuaryng gekauft,
Wiegen ihren Werth nicht auf."

„Höher schätz' ich Merjem, als der
Stämme glücklicher Araber,
Die die Wüste frei durchziehen,
Sammt all' anderem Adabern,
Die an fester Stätte wohnen
Und der Launen ihres Sultans
Unglückselige Opfer sind."

Schmückt ihr Haupt nicht blanke Seide,
Ringeln nicht die vollen Locken
Sich herab nach Moschus duftend
Oder von Tunesier Kinken?
Gleichen nicht die Zähne Perlen,
Eingefaßt von Korallen?
Und die Augen, weich wie Sammet,
Schießen doch so sehnende Pfeile,
Wie das wilde Thier sie nicht
Ihre Lippen, die so süße,
Sind wie Zweige unter Trauben
Oder wie der Myrte Blüthe,
Wenn der Frühling [illegible]
Gleich dem Mastbaum eines Schiffes,
Das die tiefe [illegible]
Wohlgeschmückt mit buntem Segeln,
Ist ihr königlicher Nacken,
Aber ihre süßen Brüste
Gleichen einem [illegible]
Der entgegengeht der Reife.

Kühn geschwungen sind die Hüften,
Wie der Säbel, den der Dschuad*)
Schwingt am Tag des heißen Kampfes."

„Und es sind viel wackre Reiter
Schon im Kampf um sie gefallen,
Um ein Lächeln ihres Mundes,
Um ein Winken ihres Fingers,
Um den Stab, mit dem sie ihre
Feinen Augenbraunen färbet.

„Wär' das schönste Roß der Erde
Mein, ich wollte still und selig
Jenen Palankin geleiten,
Den von Bändern kühn umflattert
Trägt ein blendend weiß Kamel.
Alle Jünglinge der Wüste
Sollten dieses Roß bewundern
Und vor Neide wüthend werden."

„Den Geboten des Propheten
Folg' ich streng, ich faste**), bete
Faste, wann es vorgeschrieben
Aber wär' es eine Sünde,
Die geküßt nur werden kann durch
Eine Pilgerfahrt nach Mekka,
Dennoch denk' ich ewig deiner,
Merjem, mit den schwarzen Wimpern,
Denn du strahlst in einer Schönheit,
Angenehm, vor allen sterblich,
Wie ein Gastgeschenk des Himmels."

Nach einigen Stunden Marsches wird die Hitze beschwerlich, man

*) Dschuad, der Edle, Adelige, Ritter.

**) Mahomed schreibt den Muslimin die Jagd als eine heilige Uebung vor und entspricht durch sehr den leidenschaftlichen Neigungen derselben zu aller Art Waidwerk.

*) Wenn ist ein Negerreich, [illegible] ihren Bewohner vergiftete Pfeile führen.

…lusses in den Stand gesetzt … das Wasser in dieselb… Inhalt vor unausbleiblich…

…doch immer ist die Donau … weit das Auge reicht, ist … seine Inseln von Häusern … einem großen Theil der … Häuser unter Wasser und … Bäume unterhalten. Der … Kartoffeläckern durch diese un… …rd, ist für die im vori… …e Gegend sehr empfind… …und Waarenverkehr auf … (F. J.)

Im Amtsbezirk Blu… …hbwesenheit 2 Männer, … auch ausgezogen waren, … Italien unverhofft wie… …r Andere, wenn ich … tres haben über diese … vergessen, daß sie nur …

…ions-Minister haben … handlungen erfährt man … Gemeinschaft mit den … ulären Stellung. Hr. … lag vor, der dahin … aber unter allen Um… … Jahre zu ratifiziren. … gen mit Oesterreich … Erklärungen von Ba… …n lassen, daß die… (N. Z.)

… fortgesetzt … Abends eine drei… …lden beendigt und … uer der Berathung… …laß, indessen sind … …ürt ist schon heute … sofort durch Erhr… …früh wird Hr. v. … …chtigten werden … …th begeben. Im …

…der hiesige Poli… …gl. die eingetre… …abgebrochen wer…

…ipwohnern über … …hen Zeitungen, … …provinzen … …Handel … …ption auf 100 … …Höhe von 106 … …werden soll… …schild 25 Mill. … …Mayer … …indeath mit… …2 Mill., … …batte B. D. … …en 2 Mill., …

…ten der R… …

…die Mahl… …der Ruhe … …hler, es ist … …der auf.

…Tageblatt … …St. Galler… …Nachbar… …derten zu… …des 20. … …mit einer … …unaufge… …hnte der … …nies sa… …Bezeichnet … …vom klein … …furchte… …ganz … …dem … …immer … …mußte … …Brouts … …dann … …und … …von … …linis … …dem … …ten der …

…gierungsstatthalter ist der Kanton Bern durch die Ueberschwemmung schwer heimgesucht worden. Im Amtsbezirk Frutigen stürzte die Aengstligenbrücke ein; die Kander war sehr angeschwollen. Im Obersimmenthal sind die Gewässer nicht so hoch angeschwollen, wie voriges Jahr; die Communication ist an mehreren Orten unterbrochen, und nur der durch Sturmläuten zusammengebrachten Mannschaft gelang es, das Dorf Zwinsennen mit seiner Brücke zu retten; die meisten Pflanzungen sind zerstört. In Saanenn ist die schöne Brücke zu Gsteig zerstört, die Straße durch Erdschlipse unbrauchbar. In Seftigen ist das ganze Gürbenthal in einen See verwandelt; der Schaden ist ungeheuer. Das Amt Lanren ist fast ganz verheert. In Wangen stieg die Aare zu einer Höhe, wie sie seit 1758 nicht erreicht hat; das Wasser steht drei bis vier Fuß auf Feld u. Wiesen und in Dörfern. Höchst traurig lauten die Nachrichten aus Aarberg und Nidau-Biel, der ganze Landstrich ein See; auch Büren und seine Umgebung steht stundenweit unter Wasser und die Kartoffelernte ist ganz zerstört. In das Amt Fraubrunnen ist die Emme eingebrochen und rast in den Feldern umher. Aus mehreren Amtsbezirken fehlen noch alle Berichte, besonders aus den höheren Berggegenden. Wir gehen einem traurigen Winter entgegen und die Niedergeschlagenheit ist allgemein. — In Wallis soll die bekannte Brücke am Trient und in St. Gingolph ebenfalls eine Brücke sammt einer Papiermühle weggeschwemmt worden sein. Das Städtchen Lutry in Waadt war eine ganze Nacht in Gefahr, zerstört zu werden; nur der größten Anstrengung gelang es, diesen Ort vor dem Untergang zu retten. Yverdon wurde zu einer Insel umgeschaffen; der Buron überschwemmte Wiesen und Felder, entwurzelte viele Pappeln und der See trat bis zu den Kastanienalleen vor. Bei Greyl hat die Arve entsetzliche Verheerungen angerichtet. Auch die hydraulische Maschine gerieth unter Wasser, so daß sämmtliche Brunnen der Stadt zu laufen aufhörten und dieselbe vor lauter Wasser des Wassers beraubt wurden. — Die Berichte aus dem Aargau lauten herzzerreißend. Das Gebrüll der Hausthiere, die man aus dem Wasser zu retten suchte, der Jammer der Menschen, die, in ihre Wohnungen gebannt, zusehen müssen, wie ihnen die Fluth ihre Holz- und andere Vorräthe wegspült, das Sturmläuten von Dorf zu Dorf, das Rufen der Leute nach Kähnen aus ihren von dem wilden Wasser umbrausten Häusern: das Alles muß ein furchtbarer Anblick gewesen sein.

— Bern, 11. September. Betreffend eine Eisenbahn über die Alpen, enthält die Berner Zeitung heute folgende Notiz: „Vom Eisenbahn-Bureau des eidgenössischen Post- und Bau-Departements ist ein ausführlicher Rapport über den zweckmäßigsten Alpen-Uebergang für die Eisenbahn erschienen. Die begutachtenden Experten sind: Negrelli, Inspektor des Genie, Abgeordneter der Regierung von Sardinien, Hähner, Ober-Ingenieur, abgeordnet von der preußischen Regierung, und Kobler, Chef des eidgenössischen Eisenbahn-Bureaus. Die Alpen-Uebergänge, welche sie in Frage zogen, sind der Splügen, Bernhardin, Lukmanier, St. Gotthardt, Grimsel, Simplon, Groß- und Klein-Bernhard und der Mont Cenis. Negrelli und Hähner verwarfen von vorn herein alle bis auf den Lukmanier und den Mont Cenis; über die Grimsel finden sie noch weitere Untersuchungen nöthig, bevor sie sich definitiv aussprechen können. Dem Uebergang über den Mont Cenis räumt besonders — aus begreiflichen Gründen — der sardinische Ingenieur den Vorrang ein. Zu anderen Ergebnissen kommt dagegen der schweizer Experte, Herr Kobler. In einem besonderen, sehr ausführlichen Gutachten gelangt derselbe zu dem Schlusse, daß der St. Gotthardt, in welcher Linie der Splügen den günstigsten Uebergangspunkt bildet."

Italien. — Turin, 18. Sept. Odillon Barrot ist über Livorno nach Neapel abgereist. Der Dampfer „Tripoli" ist bestimmt, in den Küstengewässern von Cagliari zu kreuzen.

— Rom, 16. Sept. Der Papst hat den französischen Exminister Turgot empfangen.

— Neapel, 15. Sept. Die Königin ist heute zu Caserta von einem Prinzen glücklich entbunden worden, der in der Taufe den Namen Pasquale Graf v. Bari erhielt.

(Telegr. Dep. d. Lloyd.)

Frankreich. — Paris, 22. Septbr. L. Bonaparte ist nach der neuesten telegr. Depesche in Grenoble eingezogen unter dem obligaten „Es lebe der Kaiser!" Ueberall hatten sich auf seinem Wege die noch übrigen Soldaten des Kaiserreichs aufgestellt und natürlich das Geschrei geführt. Sonst ist gar nichts zu melden, denn diese offiziellen Ovationen gleichen sich wie ein Ei dem andern.

— Die bis jetzt so glanzvolle Reise des Prinz-Präsidenten schreibt die K. Z. hat durch den Empfang in Lyon eine düstere Schattenseite erhalten. Lyon war schweigsam, die Bevölkerung il luminirte kaum einige Theile der Stadt, und der Geist der Opposition war in der Stimmung des Fabrik-Quartiers unverkennbar. Die zweite Hauptstadt Frankreichs hat also ihr Votum gegen das Kaiserreich abgegeben.

— Aus Orleansville (Algerien) schreibt man, daß dort über 6000 Landes-Eingeborene an den Festlichkeiten des 15. August, namentlich am Wettrennen, Theil genommen haben. 1000 arabische Pferde sah der Befehlshaber der Subdivision unter seinen Augen vorbeidefiliren. Ein merkwürdiger Beweis vom Eindringen europäischer Sitten war es, daß in den ersten Reihen der Zuschauer die Frauen des Agha's, Kaids, Kadis und anderer ein Amt bekleidender Araber zugegen waren.

Strasburg, 22. Sept. Mehr als jede andere Stadt am Oberrhein ist das gewerbthätige Mühlhausen von der letzten Ueberschwemmung heimgesucht worden. Die Altstadt befindet sich fast ganz unter Wasser, die Verbindungen von einer Straße zur andern sind unterbrochen und in gewissen Stadttheilen reicht das Wasser bis an die Fenster der Erdgeschosse. Vom Baseler Thore bis an den halben Mond, welcher Durchgang selbst unterbrochen ist, bildet die Wildemannsgasse nur einen ungeheuern Bach, den man durchreiten oder durchfahren muß. Im Innern der Stadt sind alle Straßen gleichfalls überschwemmt.

— Die hiesigen Zeitungen sind voll Einzelnheiten in Betreff der Ueberschwemmungen, welche das Elsaß heimgesucht haben. Jedoch scheint glücklicherweise der Schaden nicht so bedeutend zu sein, als man zu fürchten veranlaßt war. Die durchbrochenen Dämme sind in aller Eile wieder verstopft und neue aufgeworfen worden. Der Rhein ist merklich gefallen, aber seine Nebenflüsse erregen Besorgniß. Die Ergebnisse der Ergänzungswahlen für den Gemeinderath sind heute Abend bekannt gemacht worden. Es waren noch 23 Mitglieder zu ernennen; über 6000 Wähler haben gestimmt und die sogenannte „Versöhnungsliste" ist durchgegangen, so daß der neue Municipalrath aus 17 Katholiken, 18 Protestanten und 2 Israeliten besteht.

Spanien. — Madrid, 13. Sept. Das Gerücht, die Cortes würden baldigst zusammenberufen werden ist absichtlich von den Freunden Murillo's ausgesprengt worden, um das Volk zu beschwichtigen. Aus dieser Zusammenberufung wird aber in diesem Jahr nichts mehr werden; jetzt stellt man eine solche für den Frühling in Aussicht. Murillo will ohne Cortes regieren, um seine Pläne, die keine Eingriffe vertragen können, besser durchzuführen. Träten die Cortes jetzt zusammen, so würden mehrere Eisenbahnunternehmungen, wobei der Staat sich betheiligt, vielleicht ins Stocken gerathen, und viele bereits verausgabte Millionen auf die Straße geworfen sein. Die Guardias Civiles, diese tüchtigen Wächter der öffentlichen Sicherheit, erwerben immer mehr die Gunst des Volks. Zehn Mann dieses Corps haben die ganze 15 Mann starke Bande des berüchtigten Choto in einer Höhle des Ronda-Gebirges (nach vorhergegangenem harten Kampfe, wobei 2 Guardias und 5 Räuber schwer verwundet wurden, gefangen genommen.

Andalusien ist jetzt so ziemlich wieder von den Unholden, die den ganzen Sommer über ihr Wesen dort getrieben, gesäubert. In der Nähe von Loja nahm der General Narvaez Antheil an einer Räuberverfolgung, und drang zuerst in ein Haus ein, wo Räuber dies bei sammen waren und zechten. Sie ließen sich binden und wurden jubelnd dem größten Jubel des Volks nach der Stadt Granada gebracht. Narvaez befindet sich jetzt zu Teriza, wo er die Gerichtsbarkeit gebraucht, und wird den Winter über nicht in seiner prächtigen Villa zu Aranjuez, sondern in Paris sich aufhalten. Mit den baskischen Fueros ist es den Ministern nicht mehr Ernst, als mit der Einberufung der Cortes. Die lange schon gepflogenen Verhandlungen dienen zu weiter nichts, als Zeit zu gewinnen. Murillo will nicht mit der Thür ins Haus fallen, er geht langsam zu Werke und hofft dadurch sicherer sein Ziel zu erreichen. Er selbst hat den Fueros längst das Todesurtheil gesprochen, das erkennt man aus seinem ganzen Benehmen in dieser Beziehung.

Holland. — Haag, 20. Sept. Die Session der Generalstaaten für 1852—53 wurde heute in vereinigter Sitzung von Könige eröffnet.

Rußland. — Kalisch, 15. Sept. Nachdem die Cholera in vielen der von ihr heftig heimgesuchten Ortschaften und Städten des Königreichs Polen theils erloschen, oder größtentheils in Abnahme begriffen ist und auch die letzte Warschauer Choleraliste vom 13. d. M. bei 15 Erkrankungen nur 3 Todesfälle meldet, beginnt überall wieder im Königreich der in jeder Beziehung unterdrückte, oder gelähmte Handel und Wandel sich zu heben. (Ll.)

Amerika. Der letzte Brief des New-Yorker Correspondenten der Times bestätigt unsere Ansicht über die amerikanischen Verhältnisse und läßt die Lage der Dinge in Beziehung auf Cuba sehr bedenklich erscheinen. Derselbe versichert, daß sich eine ernste, großartige Expedition in den Vereinigten Staaten gegen die Insel Cuba vorbereite, welche schon zum Anfang des kommenden Winters zur Ausführung gelangen würde. „Der Tod des General Lopez, sagt derselbe, hat lebhaftes Bedauern erregt und das Blut der vierzig mit ihm hingerichteten Amerikaner schreit um Rache. Die Thorheiten und Fehler der Expedition von Lopez werden in dem neuen Unternehmen vermieden werden. Die Amerikaner werden keine Creolen mehr in ihre Reihen aufnehmen, denn sie klagte man an, Lopez verrathen zu haben. Auf der anderen Seite werden sich die Flibustier mit 6 Schiffen, von den Abenteurern sollen mit 24 Ladungen gebraucht worden, welche 24 Schüsse in 60 Sekunden thun."

„Die Expedition von Lopez war eine vorzeitige und wenig …bereitete Geschichte. Die neue Expedition zählt 25,000 Mann und ihr Kapital übersteigt schon ½ Million Dollars. Man hat kein Mitglied in die Gesellschaft des „einsamen Sterns" aufgenommen, welches nicht über ein gewisses Kapital disponiren konnte. Die Unzufriedenheit mit der Regierung des neuen Generalcapitän wird der Expedition viele Anhänger auf der Insel verschaffen. Dieselbe genießt (und das ist wichtig) die Unterstützung des katholischen Clerus. Der Erzbischof von Newyork hat eine Seelenmesse für Lopez und seine „als Märtyrer der Freiheit gefallenen braven Kameraden" abgehalten. Dasselbe fand in New-Orleans statt. Cuba ist am Vorabend einer Revolution. Alles läßt den raschen Ausbruch des Kampfes ahnen, und er wird ein blutiger werden."

So weit der Correspondent der Times. Hält man diese Notizen nun mit der Nachricht zusammen, daß die französische Regierung der englischen ihre Unterstützung zugesagt habe, wogegen der Globe und die Militärzeitung in London sich energisch erklären, so wird man unsere Ansicht, daß sich in den Verhältnissen mit Amerika große Dinge vorbereiten, nicht für eine phantastische mehr halten.

Großbritannien. — London, 22. Sept. Der Advertiser veröffentlicht zwei Briefe Ladislaus Teleki's an General Haynau: der erste ist aus Paris, 1850, der zweite aus London, 1852, datirt. In beiden fordert Graf Teleki den General, als „Mörder von Ungarns besten Männern," zum Zweikampf auf Pistolen heraus. Da er auf keinen der beiden Briefe eine Antwort erhielt, erklärt er den General „für eine feige Memme".

Am 22. Abends besuchte der Berichterstatter den Berg, wo man dem Lavastrom bis auf 20 Schritte sich nähern konnte.

„Der Eindruck," fährt er fort, „den dieses Schauspiel auf mich machte, war furchtbar. Schon hatte der Feuerstrom etwa 2 Stunden vom Krater sich fortgewälzt, während letzterer immer mit neuen Massen den Umfang des erstern vergrößerte. Als wir ankamen, hatte die Lava etwa eine halbe Stunde Breite, und die Höhe des Stromes war der eines hohen Palastes gleich. Die Hitze, welche das entsetzliche Feuermeer um sich verbreitete, dörrte auf eine Viertelstunde Entfernung alles Leben der Natur aus und bereitete Bäume, Sträucher und Gräser so vor, bei seiner Ankunft sogleich ein Raub seiner Wuth zu werden. Ein dichter Regen von Asche und Bimastein fiel bis auf 3 — 4 Stunden im Umfang zur Erde, und wir waren am Morgen rußig, wie Kaminfeger. Und während dieses entsetzlichen Schauspiels hörte der Donner nie auf, denn jeder Auswurf war von einem furchtbaren Gekrache begleitet. Merkwürdig war zu beobachten, wie die großen Bäume z. B. beim Herannahen der Lava sich zuerst mit lautem Knistern aller Blätter entkleiden, dann [illegible] wie der Strom sie berührte, in einem Nu umfielen. Etwa um 8 Uhr Morgens erreichte das unaufhaltsame Verderben den ersten [illegible] Kastanienwald und eine Stunde später unter dem lauten Geheul und Wehegeschrei der Dorfbewohner den ersten Weinberg, dessen bereits geröthete herrliche Trauben zu schönen Hoffnungen berechtigten; doch, wer kann diesem furchtbaren Feinde widerstehen? Er ist unbesiegbar. Langsam und majestätisch wälzt die glühende Masse sich vorwärts. Bei dem geringsten Widerstand, auf den sie stößt, staut die vorderste Welle — wenn man sich so ausdrücken kann — sich auf und wächst zu beträchtlicher Höhe an, [illegible] rechts kleine Nebenarme aus, überstürzt sich endlich, dehnt sich gleichmäßig aus und wälzt sich wieder ruhig vorwärts. Ein fortwährendes Geräusch, ähnlich dem Springen der Fensterscheiben bei einem Bombe, bezeichnet das unerbittliche Werk der Zerstörung und wird nur hier und da, wo die Masse auf größern Widerstand oder auf Wasser stößt, durch eine Art Explosion unterbrochen. Bei Tag hat die Masse viel Aehnliches mit einem Schlammstrom; der röthliche glasige Schimmer, der durch das Graue der erkalteten Oberhaut durchbricht, verräth allein ihre vulkanische Herkunft. In der Nacht gewährt der Strom den Anblick eines in dunkelm Roth glühenden, beweglichen Dammes, der blau und hanon Aschenwolken und Schwefeldämpfen überlagert, über die ganze Fläche blitzlicht. An einzelnen Stellen, bei kleinen Ausläufern, kann man demselben sich so weit nähern, daß man große Steine in ihn hineinwerfen kann, die dann mit der sie umgebenden Lava als Blöcken herausgerissen werden. Wenn der Lauf kalt und [illegible] worden, schlage man die Masse los und erhält dann das Gestein in der versteinerten Masse. Der Ausbruch [illegible] von einem dumpfen, rollenden, donnerähnlichen Getöse begleitet, öfters leuchten dabei die hellen Flammen auf, so daß wie durch einen riesigen Leuchtthurm weit umher die ganze Gegend magisch beleuchtet wird. [illegible]

Finanz-Ministerium.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3ten Klasse 106ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Rthl. auf Nr. 29,255, 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 12,148, 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 80,096, 2 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 41,752 und 69,615, und 7 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 1177, 2414, 27,627, 62,364, 66,123, 69,612 und 84,900.

Berlin, den 23. September 1852.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 23. Septbr.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Kurm. Anl.			102½	Hzgl. Pr. Anl.			
N. Pr. Sch.-Dr.	4½	104½		Hzgl. Sch.			
dito von 1852	4½	104½		Friedrichsd'or		13⅓	
Sch.-Sch.	3½	99½	99	Hzgl. St.-Pri.	4	86½	81¼
Bank-Anthl.	—	102¼		Hzgl. Pr. Ob.	4	—	—
Prämiensch. d.				Hzgl. v. Braun.	4	113	—
Seeh. à 50	—	130	129½				
Nach.-B.-E. Alt.	3½	93½		Ausländische Fonds.			
Bergisch-Mrk.	—	104		Oesterr.			
dsgl. Prior.	5	104¼		Dsgl. Prior.	4½	—	92¼
dsgl. II. Serie	5	103¾		Dsgl. Wilh.			102½
Cöln-Mindner	3½	112		Nordbahn	4½	43⅜	42¾
dsgl. Prior.	4½	103½		Dsgl. Prior.	5	103½	
dsgl. II. E.	5	103	102½				
Düssel.-Elberf.			96½	Friedrichsd'or		13½	13⅛
dsgl. Prior.	4	—	98⅛	Andre Goldm.		à 5 Thlr.	11⅛
dsgl. Prior.	5	—					
Aachen-Düsseld.	—	—	11⅛				

Frankfurt, den 23. Septbr. 1852.

Oesterr. 5% Metall. in Silber pr. 100 fl. 94½ G.
dto. 4½% dto. 83⅞ B. 83½ G.
dto. 4% dto. 74⅜ B. 73⅞ G.
dto. 2½% dto. 65⅝ B. ⅝ G.
dto. 1% dto. 16⅜ G.
Preuß. Prämien-Anleihe von 40 Thlr. Loose 38⅜ B. ⅞ G.
Friedr. Wilhelm Nordbahn incl. 5% Zins. 47 B. 46¾ G.
Russische 34% exkl. Zins. 47 B. 46½ G.
Badische 35 Fl. Loose 38½ B. ⅜ G.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 23. Septbr. 1852.

			Zeit	Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam		250 Fl.	2 Mt.	143⅛	142⅞
dito		250 Fl.	kurz		142¾
Hamburg		300 Mk.	kurz	152⅞	152¼
dito		300 Mk.	2 Mt.		
London		1 Pf. St.	2 Mt.	151½	151⅛
Paris		300 Fr.	2 Mt.	6 23⅜	
Wien im 20 Fl. Fuß		150 Fl.	2 Mt.	68⅛	80½
Augsburg		150 Fl.	2 Mt.	68⅛	67⅞
Breslau			2 Mt.	101⅝	101⅜
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß			8 Tage.	—	99¾
Frankfurt a/M.	südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	99¼
Petersburg			2 Mt.	58 20	56 16
Warschau				—	107⅛

Berlin, den 23. September 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	2,20	5,20	Holländische Rand-Ducaten	1,17	1,16, 9
Kurz. Polen	5,16, 9	5,15	Souverains	5,16	
Napoleons'dor	5,13, 6	5,13, 3	20 Fr.-Stücke	5,10	5,22,
Pol. 10 G. St.	9,20	9,19	Sächs. Stück	—	6,24
5 Fr.-Stücke	1,10	1,10			

Spiritus loco ohne Faß 24⅓ Thlr. bez.

Breslau, den 23. Septbr. Weizen 2 Thlr. 7 Sgr. — Pf. Gerste 1 Thlr. 17 Sgr. — Pf. Hafer 1 Thlr. 18 Sgr. — Pf. Bohnen 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Erbsen 2 Thlr. 20 Sgr. — Pf. Rübsamen 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Kartoffel. 20 Sgr. — Pf. Stroh pr. Schock 5 Thlr. — Sgr. — Pf. Heu pr. Centner 1 Thlr. 7 Sgr. — Pf.

Personal-Chronik.

Bei dem Appellationsgerichte zu Berlin und der Appellationsgerichte zu Hamm ist der Auskultator Brügmann zu Hamm in das Departement des Appellationsgerichts zu Münster; der Auskultator Gillmann zu Arnsberg in das Departement des Appellationsgerichts zu Hamm.

Wieder gelassen hat sich: Der Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. [illegible] in Witten, Kreis Hörde.

Ernannt sind: Der Auskultator August Holle zu Hamm zum Referendar; der Kammergerichts-Auskultator von Colomb zum Referendar und ist demselben dem Appellationsgerichte zu Arnsberg überwiesen; der Auskultator Varnhagen zum Referendar.

Bestätigt sind: Der Rittergutsbesitzer von Schelver zu Schaffhausen als Beigeordneter der Sammtgemeinde Werl an die Stelle des verstorbenen Freiherrn von Lilien-Borg; der Gutsbesitzer Peter Spannagel als Bürgermeister der Sammtgemeinde Lüdenscheid; der kommissarische Rendant der Ober-Post-Kasse, Ober-Post-Secretär Holtz als Ober-Post-Kassen-Rendant; der Post-Secretär Kirschnick in Arnsberg als Post-Kassen-Kontroleur, der Postmeister Gillmeister in Soest als Post-Direktor; in Stelle des kommissarischen Post-Inspektors, Ober-Post-Secretärs König, welcher in gleicher Eigenschaft zur Ober-Post-Direktion in Minden versetzt worden ist, der Post-Inspektor Ottendorf aus Düsseldorf.

Der bisherige Pfarramts-Candidat Heinrich Nolkau aus Münster ist zum Pfarrer an der evangel. Gemeinde zu Lünen erwählt und berufen, und als solcher bestätigt worden.

Provinzial-Zeitung.

Münster, 23. Sept. Auf die am 16. August von hier abgegangene Adresse hiesiger Bürger an Se. Maj. den König ist gestern nachstehender Bescheid eingegangen:

„Ew. Wohlgeboren erwiedern wir Folgendes auf die Immediat-Eingabe vom 13 v. M. die Reisepässe nach Rom ꝛc. betreffend, welche uns von des Königs Majestät zur Verfügung zugefertigt worden ist. Nach mehrfachen Bestimmungen ist zur Ertheilung von Reise-Pässen nach Rom Behufs des Studiums auf dem Collegium Germanicum ꝛc. so wie zur Ertheilung von Naturalisations-Urkunden an ausländische Jesuiten eine vorgängige Erlaubniß erforderlich. Ueber die Anträge der Art kann nicht unmittelbar von den königl. Kreis-Behörden resp. den königl. Regierungen verfügt, derartige Gesuche müssen vielmehr den Ministerien zur Entscheidung eingereicht werden. Diese Anordnungen beziehen sich lediglich auf den innern Geschäftsgang der königl. Behörden und betreffen Gegenstände — Paß-Ertheilung, Verleihung des preuß. Unterthanen-Rechts — welche dem Gebiete der Staats-Verwaltung angehören. Auf diese Bestimmungen weist die diesseitige Verfügung vom 16. Juli d. J. hin, indem sie weder eine Erweiterung noch Verschärfung, sondern lediglich die fernere Gültigkeit jener, auch bisher immer angewendeten Vorschriften ausspricht. In dem Special-Fall, der zu der Verfügung vom 15. Juli d. J. Veranlassung gab, ist der Paß nicht ertheilt worden, weil für seine Bewilligung keine Gründe angeführt waren. — Eine Beeinträchtigung der katholischen Kirche und der ihr im preuß. Staate verfassungsmäßig zustehenden Rechte ist, wie Ew. Wohlgeboren hieraus entnehmen werden, in dieser Verfügung nicht enthalten. Bei Prüfung der einzelnen Gesuche, welche der bestehenden Anordnung gemäß, bei den Ministerien eingehen, wird auch ferner nach denselben Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit verfahren werden, welche die Regierung in ihrem Verhalten gegen die katholischen Unterthanen Seiner Majestät des Königs stets geleitet haben. — Berlin, 18. Sept. 1852. Der Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten v. Raumer. — Der Minister des Innern, v. Westfalen. — An den Herrn Kaufmann Schütte, Wohlgeboren, und Genossen, zu Münster."

Arolsen, 22. Sept. Das neue Wahlgesetz, gegründet auf indirekte und öffentliche Stimmgebung, hat den von ihm gehegten Erwartungen entsprochen. Aus der vorgestern stattgehabten Wahl der Abgeordneten in den drei Kreisen des hiesigen Fürstenthums — die Pyrmonter Wahlen sind noch nicht bekannt — sind nur Männer von streng conservativer Gesinnung hervorgegangen, meist Juristen und einige Grundbesitzer und Domainenpächter. Die Demokratie ist gänzlich ausgeschlossen geblieben und eine Opposition nicht mehr denkbar. Eine besondere Befriedigung hat es in den verschiedenen Klassen der Residenzbewohner gewährt, daß auch der unermüdet thätige Führer der seitherigen Oppositionspartei, Wirthe unterlegen und nunmehr, nachdem die hiesige Hofbuchdruckerei die von ihm redigirte „Volksstimme" nicht mehr drucken will, mundtodt gemacht worden ist. — Die neuen Stände werden sich diese Woche auf einige Tage hier einfinden, um dem Fürsten die Huldigung zu leisten und später zu einem ordentlichen Landtage einberufen werden. — Der Bürgermeister von Potsdam, Geheimrath Beyer, wird uns erst künftiges Frühjahr nach völligem Abschluß der Verfassungsangelegenheit verlassen.

Detmold, 23. Sept. In unserem Ländchen mit circa 109,000 Einwohnern erschienen bisher zwei, in dem Jahre 1848 erstandene, politische Zeitschriften, die sich ihrer Zeit so lange wacker bekriegten, bis die „Wage" den Triumph feierte, das „Volksblatt" eingehen zu sehen. Bemerkenswerth ist es, daß seine letzte Nummer mit der stolzen Phrase erschien, es sei erstanden im Jahre 1848, als die Demokratie alles einzustürzen drohte und habe damit derselben den Kampf aufgenommen, welchen fortzusetzen es aber jetzt für überflüssig halte, da die gefährliche Feindin jetzt besiegt darnieder liege.

Wenn die „Wage" aber von „Abonnenten-Schwindsucht" sprach, so mochte sie wohl nicht so ganz Unrecht haben. Ein souveränes Verbot bereitete bald darauf aber auch der „Wage" ein unerwartetes Ende. — Wir haben nun nur noch das wöchentlich erscheinende offizielle „Regierungs- und Anzeigeblatt" und das religiös-humoristische „Licht und Recht", welches, von einer Trias von pietistischen Geistlichen redigirt, alle vierzehn Tage hier allgemeine Heiterkeit erregt.

Der Mangel eines politischen Blattes ist aber zu fühlbar und äußert sich überall. Die größern, dem mittlern Bürgerstande schon des hohen Preises wegen weniger zugänglichen Zeitungen interessiren nicht, weil unsere Verhältnisse darin keine Berücksichtigung finden.

Die hier in Probe-Nummern verbreitete „Westfälische Zeitung" ist deshalb allseitig mit der Hoffnung begrüßt, sie werde auf unsere Zustände ein besonderes Augenmerk richten. *) Der billige Preis und die von jedem Gewerbtreibenden gern gelesenen gewerblichen, landwirthschaftlichen und industriellen Aufsätze qualifiziren sie recht zu einem Blatt für den Bürgerstand und ich denke, das wird ihr hier wohl Eingang verschaffen.

Der Bau der kathol. Kirche ist vollendet u. wird die Einweihung derselben, zu der, wie ich höre, der Hr. Bischof Drepper herüberkommen wird, wohl bald erfolgen. Bisher waren die kirchlichen Versammlungen im Posthause, in der Wohnung des Freiherrn von Laßberg.

*) Dazu sind bereits durch Engagement mehrerer tüchtiger Correspondenten einleitende Schritte getroffen. D. R.

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Vorzüglich gutes **ostfriesisches Rindfleisch** von jetzt an zu haben bei **Chr. Löher.**
Paderborn, den 24. Sept. 1852.

Cigarren-Auktion.
Mittwoch, den 29. d. Mts.
und an den folgenden Tagen von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an sollen in der Wohnung des Gastwirth Cocke auf der Westernstraße
200,000 Stück Cigarren
ordinärer, mittlerer und ganz feiner Qualität in einzelnen Kisten (à 1000) öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Paderborn, den 21. September 1852.
III. 2. **Block**, Aukt.-Com.


Ein gesundes starkes Pferd, zum Reiten und Fahren sehr brauchbar, so wie ein einspänniger Leiterwagen und Pferdegeschirr stehen zu verkaufen bei dem
Maurermeister **Hildebrand**
in Altenbeken.
II. 1.

Dune-Viaduct
bei Neuenbeken.
Da am **Sonntag den 26. September** c. die Schlußsteinlegung an dem Dune-Viadukt stattfindet, so ist dieserhalb eine Festlichkeit veranstaltet.
Dieselbe beginnt Nachmittags 2½ Uhr und wird durch Harmoniemusik eröffnet.
Um 6 Uhr Abends beginnt der Festball, zu welchem Zwecke ein geräumiges Zelt erbaut ist, später brillantes Feuerwerk, mit bengalischen Flammen.
Für gute Speisen, Getränke und Musik ist bestens gesorgt.
Ein hochgeehrtes Publikum wird zu dieser Festlichkeit freundlichst eingeladen.
Peter Wulf.

Gute, glatte und preiswürdige
Concept-, Schreib- & Briefpapiere
empfiehlt zu billigen Preisen
W. Crüwell
in Paderborn.

Im Verlage von G. Westermann in Braunschweig erscheint und ist zu haben bei W. Crüwell und J. Wesener in Paderborn und A. L. Ritter in Soest:
Geschichte der neuesten Zeit.
Von 1815—1852.
Von Dr. Karl Heinrich Hermes.
5 Bände. gr. Octav. ca. 170 Bogen.
In 25 Lieferungen von 7 Bogen à 8 Sgr.
Es sind viele Versuche gemacht worden, die Geschichte der neuesten Zeit zu schreiben; aber während die Einen sich damit begnügten, trockene Auszüge aus den Zeitungen ohne Urtheil und Kritik aneinander zu reihen, die, weil sie aller Lebensfrische entbehrten, auch die gemäßigsten Ansprüche nicht zu befriedigen vermochten, griffen die Andern von den großen Weltereignissen nur Das heraus, was ihnen von einem einseitigen Parteistandpunkte aus bemerkenswerth erschien, und lieferten daher statt eines treuen Bildes der Begebenheiten, ein die Wahrheit entstellendes Zerrbild, welches höchstens für die Parteigenossen eine augenblickliche Anziehungskraft besaß. Von beiden Mängeln haben sich nur wenige Werke, wie das vorliegende, fern erhalten, welches als Geschichte der letzten 25 Jahre (1815—1840) erschienen, sich einer so allgemeinen, freudvollen Theilnahme erfreute, daß von den beiden ersten Bänden in kurzer Frist fünf Auflagen nöthig wurden, durch die das in vielen Gegenden Deutschlands zum wahren Volkseigenthum gewordene Buch in mehr als 10,000 Exemplaren verbreitet worden ist.
Um dieses anerkannt ausgezeichnete Geschichtswerk in der neuen, durch den 4ten und 5ten Band bis auf den heutigen Tag fortgeführten Bearbeitung jedem Gebildeten auf bequeme Weise zugängig zu machen, eröffnen wir
eine Subscription auf c. 25 Lieferungen
zu dem sehr niedrigen Subscriptions-Preise von 8 Sgr. pro Lieferung.
Die ersten 4 Bände erscheinen in wöchentlichen Lieferungen noch in diesem Jahre; der 5te Band erhält seine Vollendung im nächsten Jahre.

Der Kölnische Anzeiger
wird wie bisheran auch für das vierte Quartal täglich außer Montags erscheinen.
Der Zweck desselben ist, ein Provincial-, Unterhaltungs- und Handels-Blatt für Rheinland-Westphalen zu bilden, und er vertheilt demnach seinen Inhalt wie folgt:
a) Feuilleton. Täglich erscheinend, Novellen und Erzählungen der beliebtesten deutschen und ausländischen Schriftsteller, Besprechungen über Kunst, Theater, Concert u. s. w.
b) Tages-Chronik. Die Tages-Ereignisse, insbesondere die Rheinland-Westphalens, Mittheilungen von allgemeinem Interesse, Fortschritte in Kunst, Wissenschaft, neue Erfindungen, Verbesserungen im Gebiete der Industrie.
c) Oeffentliche Verhandlungen. Namentlich die der Kölner Assisen und die bemerkenswerthesten des Zuchtpolizeigerichts.
d) Localberichte der Städte Köln, Deutz und Mülheim am Rhein.
e) Handelstheil. Marktberichte von allen auf das Geschäft influirenden Plätzen des In- und Auslandes und aus jeder von den vielen Provinzen vertretenen Geschäftsbranche, die Kölner Waarenpreise, die Preisänderungen im Frucht-, Getreide-, Oel- und Metallgeschäft, Geld-, Fonds- und Wechsel-Course.
f) Kölner Fremdenliste nebst sonstigen für den öffentlichen Verkehr nützlichen Mittheilungen.
Der Gehalt und die ausgedehnte Verbreitung, welche der „Kölnische Anzeiger" in der kurzen Zeit gefunden, macht es uns möglich, denselben vom nächsten Quartal an in zwei Ausgaben erscheinen zu lassen ohne den Abonnementspreis von 1 Rthlr. zu erhöhen. Anzeigen finden in unserm Blatte vom besten Erfolg und empfiehlt sich hierzu namentlich das allsonntäglich erscheinende „Gratisblatt des Köln. Anzeigers," welches außer an die Abonnenten des letztern auch in einer großen Anzahl Exemplare verbreitet wird.
Der Abonnementspreis beträgt auswärts bei allen K. Postämtern einschließlich des Stempels und Postaufschlags 1 Rthlr.; Insertionen werden mit 1 Sgr. für die Zeile berechnet. Bestellungen beliebe man baldigst zu machen.
Köln, im September 1852. **Wilhelm Greven'sche Buchhandlung.**

Samstag den 25. Abends 8 Uhr
Abendessen
à Convert 7½ Sgr. bei **A. Euler.**
II. 2.

Montag den 27. d. Mts. von 9 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags an
läßt die Frau Hofräthin Zuhr ihr sämmtliches Mobiliar, als: mehrere Sophas, mehrere Kommoden, Tische, Stühle, einen Secretair, einen kostbaren Spiegel in Goldrahmen, sowie einige vollständige Betten, ferner Bettgeräth, Kupfer und Zinn, eine große Partie Porzellan und
Dienstag den 28. d. Mts. Morgens 9 Uhr
eine Partie Bücher verschiedenen Inhalts und einige Centner altes Papier in der Wohnung des Herrn Fischer auf der Kampstraße öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Paderborn, den 24. September 1852.
Block, Aukt.-Com.

Zwei Zimmer mit und ohne Möbel, im Hause Nr. 88. auf der Kampstraße neben der Wohnung des Kaufmann W. Hesse gelegen, sind vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Durch wen, erfährt man in der Expedition d. Blattes.
III. 2.

In einem Regenschirm-Geschäft in Düsseldorf werden zwei zuverlässige Knaben von 14—15 Jahren in die Lehre gesucht. Die Exped. sagt wo.
III. 3.

In den Buchhandlungen von W. Crüwell und J. Wesener in Paderborn und A. L. Ritter in Soest ist vorräthig:
Das
Preußische Strafrecht.
Von
dem Ober-Staats-Anwalte
C. J. Anecke.
Erste Abtheilung.
Das Strafverfahren.
Preis 1 Thlr.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.